

Umberto Arlati tp/flh, Renzo Spotti ts, Tutilo Odermatt p, Isla Eckinger b, Philipp Klay dr

Happy Birthday again! Beinahe klammheimlich durfte der Oltner Trompeter Umberto Arlati am 22. Juni dieses Jahres seinen 75. Geburtstag feiern und zwar ohne grosse mediale Inszenierung. Wir haben natürlich unseren „Umbi“ – der ja im Prinzip sogar noch Vorstandsmitglied des Vereins Jazz in Olten ist – nicht vergessen. Weil heuer die Jazztage im November anstatt im Juni stattfinden, feiern wir nun halt Umbis Geburtstag etwas verspätet aber nicht weniger herzlich.

Es ist definitiv ruhiger geworden um Arlati in den letzten Monaten. Dafür verantwortlich waren sicher gesundheitliche Umstände. Nichtsdestotrotz kann es der Vollbluttrompeter – wie er mir am Telefon versicherte – nicht unterlassen, täglich sein Horn zu blasen. Denn dies ist ja schliesslich eine *conditio sine qua non* für jeden Blechbläser.

Am Reminder im Juni 2001 anlässlich seines 70. Geburtstags spielte Umbi ein Dopplerkonzert; zuerst mit dem Michel Hausser Sextett und dann als einer von fünf Trompetern am „Trumpet Summit“. Heuer haben wir Umbi eine Carte Blanche erteilt. Dass Umbi an den Jazztagen weder mit einer Freejazzformation noch mit einer Fusioncombo aufkreuzt, versteht sich von selbst. Arlati ist ein eingefleischter Hardbopper, der seine Wurzeln im Bebop hat. „Puls und Melodie müssen vorhanden sein“ – so sein Credo. Für sein Quintett hat sich Arlati solide Musiker ausgesucht: Tutilo Odermatt, bekannt von der Rehearsal Bigband, am Piano und Renzo Spotti am Tenorsaxofon. Ganz besonders gefreut hat uns, dass Umbi in Sachen Drum auf den viel versprechenden jungen Oltner Drummer Philipp Klay zurückgegriffen hat. Und: Am Bass ist kein geringerer als der grosse Isla Eckinger, der ja in der Schweiz leider auch nicht mehr allzu oft zu hören ist. Wir sind gespannt, wie Umbi mit 75 Jahren und dieser hochkarätig besetzten Band klingen wird. *sge*



UMBERTO ARLATI

Irène Schweizer Piano, Co Streiff sax

IRÈNE SCHWEIZER

Mit Stolz präsentieren wir an diesem Festival zwei ganz grosse Frauen des Schweizer Jazz. Die Saxofonistin Co Streiff und die Pianistin Irène Schweizer, beide aus Zürich, spielen schon seit Jahren zusammen. Deshalb war eine Aufnahme mit den Dialogen zwischen den beiden schon längst fällig. Seit 2002 liegt diese in Form des Albums „Twin Lines“ nun auch vor. Und die Musik auf dieser Scheibe stimmt. Denn die musikalischen Dialoge sind sehr intim, feinfühlig. Was die beiden Frauen aus ihren eigenen Kompositionen (vorwiegend von Streiff) machen, ist schlichtweg grosse Musik, die sich zudem nicht kategorisieren lässt. Da gibt es freiere, improvisierte, klangmalerische, wilde und freche Passagen aber auch lyrische, von wunderschönen Melodien geprägte Momente.

Irène Schweizer und Co Streiff sind sich 1986 beim ersten Canaille-Festival in der Roten Fabrik in Zürich erstmals begegnet, einem Festival für improvisierende Musikerinnen. Die sich daraus entwickelnde Zusammenarbeit klappte laut Schweizer, weil beide Musikerinnen eine ähnliche rhythmische Auffassung haben. Bemerkenswert ist jedoch, dass Irène Schweizer in diesen ersten Zusammentreffen ausschliesslich Schlagzeug spielte.

Irène Schweizer erhielt Ende der 60er Jahre wichtige Impulse von Cecil Taylor, trat 1978 erstmals mit der Feminist Improvising Group auf und nahm dann auch ihre ersten Soloplaten „Wilde Señoritas“ und „Hexensabbat“ auf, welche heute als Jazzklassiker gelten.

Co Streiff ist seit 1983 aktiv in verschiedenen Bands und Projekten und wurde vor allem bekannt als Mitglied des Vienna Art Orchestras. Weitere zentrale Gruppen von Streiff waren Arkadas, Tobende Ordnung sowie Kadash. Wir freuen uns auf dieses einmalige Konzert – eine Begegnung zweier einmaliger Schweizer Musikerinnen!
sg

(Vgl. Programm Sonntag: Film zu Irène Schweizer)

Co Streiff & Irène Schweizer (2002): Twin Lines. (Intakt CD 073)
www.intaktrec.ch/schweizer-a.htm, www.costreiff.ch



**André Kunz g, Thomy Jordi el-b,
Andreas Schnyder dr**

Die Kontraste könnten stärker nicht sein: Hier das elektrische, groovige Trio des Oltner Gitarristen André Kunz, dort das intime Duo Co Streiff/ Irène Schweizer. Oder zwischen den beiden Oltnern: der Hardbop besessene Trompeter Umberto Arlati am Donnerstag versus das jazzfunk-orientierte Gitarrentrio von Kunz am Freitag.

Aber blenden wir vorerst etwas zurück: André Kunz gehört zu den stillen Schaffern auf dem Platz Olten – was nicht heissen will, dass er nicht auch live zu hören ist. Schaut man sich seine informative Homepage an (www.andrekunz.com) so sieht man sofort, dass der Gitarrist sogar sehr oft live zu hören ist. Es ist mehr die Tatsache, dass Kunz sich nicht aufdrängt und bei Jazz in Olten schon ziemlich lange nicht mehr aufgetreten ist. Der 36-jährige Kunz genoss seine Ausbildung an der Jazzschule Basel und am Münchner Gitarren Institut und schloss 1999 sein Studium am renommierten Berklee College of Music (Boston) mit Auszeichnung ab. Er genoss Unterricht bei John Scofield, Steve Coleman, Mike Stern und Wayne Krantz. Gerade letzteren kann man auch heute noch aus Kunz Spiel heraushören obwohl er längst seinen ganz eigenen Stil entwickelt hat. Gegenwärtig dürfte Kunz einer breiteren Öffentlichkeit vor allem als Gitarrist von LUV bekannt sein, aber auch durch andere Bands und Projekte wie beispielsweise Roland Philipps Cosmic Dogs, Eric Wainaina & Band oder Acoustic Tales.

Besonders hinzuweisen ist auf den Ausnahme-E-Bassisten, den in Berlin lebenden Thomy Jordy. Er wurde unter anderem bekannt durch sein Mitwirken im Inter-galactic Maiden Ballet von Harald Haerter. Da seine Schweizer Konzerte eher rar sind, ist es uns eine besondere Ehre, ihn in Olten begrüßen zu dürfen. Der Basler Andreas Schnyder ist ein grundsolider Fusiondrummer, der das Trio ideal vervollständigt. *sge*



ANDRÉ KUNZ



Electric Wednesday (2006): Take a Ride.
www.andrekunz.com

**Jan Galega Brönnimann ss/b-cl/ elctr.,
René Reimann g, Emanuel Schnyder b/el-b,
Christoph Staudenmann dr, Nya voc/electr.**



JAN GALEGA BRÖNNIMANN (r.)
UND RENÉ REIMANN



NYA

Brink Man Ship sind keine unbekannte Formation in Olten, auch wenn sie schon lange nicht mehr hier aufgetreten sind. Und es ist ein offenes Geheimnis, dass der (junge) Vorstand des Vereins Jazz in Olten auf diese Band steht. Übrigens ist mit deren Gitarristen René Reimann ein weiterer Oltner Musiker mit von Partie.

Unterdessen liegt seit Januar mit „The right place to be lost“ – der Titel bezieht sich hoffentlich nicht auf Olten – das vierte Album dieser einmaligen Band um den Berner Saxofonisten und Kontrabassklarinetttisten Jan Galega Brönnimann vor. Schon nach den ersten Takten erkennt man den Sound der Band sofort und eindeutig. Und dennoch hat sich die Formation glücklicherweise weiterentwickelt: wenn auch ihr typischer Mix aus jazzigen Improvisationen über tanzbaren, elektronischen Grooves geblieben ist, so fällt doch beispielsweise auf, dass Brönnimann nun konsequent „nur“ noch Sopranosaxofon und Kontrabassklarinetten spielt – was definitiv als Bereicherung des Bandklangs zu bewerten ist. Gerade letztere sorgt mit ihrer durchdringenden Klangfarbe, aber auch durch beinahe perkussive Akzente für den eigenwilligen Sound der Band. Neu ist mit Nya, bekannt von Erik Truffaz, ein Sänger und Rapper mit von Partie. Insgesamt entsteht ein urbaner Mix voller Gegensätze, reicher Klangwelten und ergreifender Melodik, wobei die Musik zwischen Wohlklang und Zerrissenheit, den Widersprüchen unseres Alltags, hin und herpendelt. Übrigens tritt die Band auch nach sieben Jahren immer noch in derselben Besetzung auf: Das sind neben Brönnimann der erwähnte Reimann an der Gitarre sowie der Basler Kontra- und E-Bassist Emanuel Schnyder sowie der Bieler Drummer Christoph Staudenmann. *sg*

*Brink Man Ship (2006): The right place to be lost. (Unit Records UTR 4164).
www.brinkmanship.ch*



**Thomas Faure sax/electr., Jean-François Baud
tp/fl, Gaël Cadoux rhodes/key., Jérémie
Coke el-b, Arnaud Renaville dr, Irène voc.**

Bestimmt mögen sich noch viele an die letzten Jazztage im Jahr 2004 mit dem thematischen Schwerpunkt Frankreich erinnern. Damals spielten die Pariser Acid- / Newjazz Band Wise zusammen mit dem Basler Rapper Black Tiger ein unvergessliches Konzert. Am diesjährigen Festival setzen wir mit Electro Deluxe diese stilistische Linie fort. Auf diese Band wurden wir einerseits aufmerksam weil sie dasselbe Management und Label wie Wise hat und andererseits weil der Trompeter von Wise, Guillaume Poncelet, als Gastmusiker auf der aktuellen CD „Stardown“ ebenfalls mit von Partie ist.

Ähnlich wie Wise – und eben typisch französisch – ist auch die musikalische Herangehensweise von Electro Deluxe. Keyboarder Gaël Cadoux und Saxofonist Thomas Faure, beide aus Grenoble aber wegen der Jazzszene nach Paris gezogen, trafen in diesem Melting Pot auf den belgischen Drummer Arnaud Renaville sowie den phänomenalen E-Bassisten Jérémie Coke. Alle waren von der Idee hingerissen, Jazz und Funk in einem neuartigen musikalischen Projekt zu kombinieren. Zusammen mit illustren Gastmusikern wie etwa Didier Lockwood oder Flavio Boltro, DJs und Rappern nahmen sie 2004 ihr erstes, vielbeachtetes und -gelobtes Album auf. Der Stil von Electro Deluxe kann als Hybride aus Jazz und Funk, genährt von einer gehörigen Portion Groove und Hip Hop sowie projiziert in eine vierte elektronische Dimension beschrieben werden. Dabei stehen die vier jungen Musiker offen zu ihren Vorbildern: Herbie Hancock, Buckshot LeFonque, Meshell Ndegéocello oder Incognito. In Olten wird zusätzlich die Gastsängerin Irène aus Uganda mit von Partie sein. Wir werden uns also ausserordentlich auf diesen stilistisch homogenen, groovigen, elektrischen und tanzbaren Abend freuen und können diesen nur wärmstens empfehlen. *sgf*



ELECTRO DELUXE



Electro Deluxe (2005): Stardown. (Naïve)
www.electrodeluxe.com

Ein Film von Gitta Gsell, 2005, 75 Min.

Regie: Gitta Gsell, **Produktion:** Franziska Reck,
Drehbuch: Gitta Gsell, **Kamera:** Hansueli Schenkel,
Schnitt: Kamal Musale, **Gitta Gsell,** **Ton:** Dieter
Meyer, **Bernhard Schmid, Ingrid Städeli**

Musik ist ihr Leben, das wusste sie schon als Zwölfjährige. Als Irène Schweizer dann in den 50er Jahren als Pianistin in Zürich auf die Bühne trat, war sie eine kleine Sensation. Frauen sangen und tanzten, aber spielten nicht Jazz! Der Flügel war ihr Begleiter und ihre Inspiration – in den verrauchten Jazzlokalen der 60er, im politischen Aufbruch der 70er, in der Frauenbewegung der 80er Jahre. Wenn sie ihn mit Armen und Ellenbogen als Schlaginstrument gebrauchte, war das Publikum nicht nur begeistert. Doch ihre radikalen Ideen, ihr Mut und ihre Offenheit für neue Einflüsse haben ihre Auftritte bis heute zu faszinierenden Erlebnissen gemacht. Das Porträt einer eigenwilligen, vielfältigen, international bekannten Künstlerin aus der Schweiz, die aktiv an den grossen politisch-kulturellen Veränderungen der letzten 50 Jahre teilgenommen hat.

*10.00 Uhr Besammlung im Kino Capitol
Ringstrasse 9, 4600 Olten, Filmbeginn um 10.30 Uhr*

**Nadja Stoller voc, Oli Kuster p/wurlitzer,
Chirs Moore el-b, Marco Rohrbach cello,
Michael Nobel dr/perc.**

Für ein ruhiges, meloisches, melancholisches, ja kurzum: stimmungsgeladenes Finale wird die junge Berner Sängerin Nadja Stoller zusammen mit ihrem Quartett sorgen. Gesungener Jazz hat derzeit Konjunktur, insbesondere wenn er von Frauen dargeboten wird. Es gibt da die grossen stilbildenden Sterne am Jazzhimmel wie etwa Dee Dee Bridgewater, Dianne Reeves oder Cassandra Wilson aber es gibt auch die Sternchen, wie seit einiger Zeit Diana Krall oder in jüngster Zeit Norah Jones. Letztere beeinflussen die jungen Jazzsängerinnen mit ihrem süffigen, einfach zu konsumierenden Stil stark. Hierzulande ist die Anzahl bemerkenswerter Sängerinnen eher bescheiden. Nadja Stoller gehört zusammen mit Lisette Spinnler und Mya Nydegger sicher zu den vielversprechendsten Sängerinnen. In Olten gilt es sie noch zu entdecken.

Vor vier Jahren legte Stoller ihr erfolgreiches Debütalbum vor. Dabei wurde sie von Thomas Dürst am Bass und dem talentierten jungen Pianisten Colin Vallon begleitet und interpretierte gekonnt Jazzstandards. Letztes Jahr ist dann das lang ersehnte zweite Album «Short Stories» erschienen – dieses wird am Oltner Konzert hauptsächlich vorgestellt. Unterdessen lässt sich die Sängerin von einem überzeugenden Quartett bestehend aus jungen Musikern begleiten. Die Besetzung dieses Quartetts lässt auf den stilistischen Wandel schliessen: Piano&Wurlitzer, Cello (!), Fretless-E-Bass und Drums. Im neuen Repertoire hat sich Stoller auf ihre frühen Inspirationsquellen aus dem Pop-Bereich rückbesinnt. Und das sind Songwriter wie Rickie Lee Jones oder Joni Mitchell. In diesem Grenzbereich zwischen Jazz und Pop geht die junge Sängerin mit der klaren, zarten Stimme voll auf. In ihren Eigenkompositionen erzählt sie singend stimmungsvolle Geschichten, oft im Dialog mit dem wunderbaren Klang des Cellos. *sg*



NADJA STOLLER



*Nadja Stoller Group (2005): Short Stories. (Brambus 200506-2).
www.nadjastoller.ch*